

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 2,00 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 5,00 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl-Köln
Vertraut 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenspreis:
Die einspaltige Colonne (über deren Raum 0,50 M.)
im Reklamenteil 1,50 M.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 0,60 M.

Nr. 119

Mittwoch, 26. Mai 1920

23. Jahrgang.

Rückblick und Ausblick

Die Nationalversammlung hat aufgehört zu sein! Geboren in tiefsten Schmerzen des Volkes war ihr kurzes Dasein eine Leidenszeit, ihre Existenz war mehr als einmal bedroht. Ihrem Wirken und Schaffen begegneten Sorgen und Bedenken, die vielfach die Seele des Volkes leidenschaftlich aufwühlten.

Und doch verdankt Deutschland der Nationalversammlung sein heutiges nationales, politisches und wirtschaftliches Leben. Wer, wie der Verfasser dieser Zeilen, die ganze politische Leidenszeit in all ihren Phasen mitgemacht hat, wer Zeuge des Ursprungs und des Wirkens jener revolutionären Körperschaften in den Novembertagen 1918 und wer Zeuge der blutigen Auseinandersetzungen in den Großstadt-Strassen Berlins in den Spartakus-Tagen Anfang des Jahres 1919 war, wer endlich im Saale des preussischen Abgeordneten-Hauses die wilderregten Räte-Kongresse mit ihren leidenschaftlich-gepeinigten Verhandlungen mitmachte, wer inmitten des Strudels der sich damals unter Führung der mit Maschinengewehren bewaffneten Automobile aufzufahrenden Liebesdämonen Garde befand, die mit roten Fahnen und Schildern: „Alle Macht den Arbeiter-Räten“ in den Saal stürmten und die Versammelten auseinander trieben, wer alles dieses mitgemacht, mitangesehen und miterlebt hat, der kann es heute aussprechen, daß wir der Nationalversammlung, mögen wir auch im Einzelnen zu ihr stehen wie wir wollen, danken müssen, und danken können, daß unser Volk wieder einigermaßen der Ruhe und Beruhigung entgegengeführt wurde.

Damals handelte es sich darum, jedes parlamentarische, also auf den Mehrheitswillen des Volkes gegründete Wirken in Volksvertretung und Regierung unmöglich zu machen. Damals war Berlin beherrscht von der bolschewistischen Idee des rücksichtslosesten Terrors und der alle Widerstände niederdrückenden Diktatur. Revolver und Maschinengewehre, Handgranaten und Bomben waren damals die politischen Mittel, mit denen die Welt von der Güte politischer Ideen überzeugt werden sollte. Der damalige Kampf galt ja gerade dem Ziel, den Zusammentritt einer Nationalversammlung, wie irgend einer anderen den Volkswillen künden den Volksvertretung unmöglich zu machen.

Und doch kam das deutsche Volk nach Weimar! In dieser Tatsache lag die vernichtendste Niederlage der bolschewistischen Ideen-Träger. Je mehr das parlamentarische Schaffen und Wirken voranschritt, je mehr infolgedessen die Verhältnisse sich festigten, um so geringer wurden die Aussichten jener, die trotz allem auf einen gewaltsamen Umsturz hinarbeiteten. In vielen und bedrohlichen Formen hat man der Nationalversammlung während ihrer Dauer noch dem Leben getrachtet. Erinnern wir uns nur jener Zeiten, da wir in Weimar völlig eingekesselt ringsum abgegrenzt von jeglichem Verkehr saßen. Und denken

wir uns die ganze Leidenszeit hindurch bis zu dem Sturm der Unabhängigen auf das Reichstagsgebäude vom 13. Januar und bis zu dem Rapp-Putsch, dessen erste „Regierungs-Handlung“ der Erlass eines Dekrets war, welches die Auflösung der Nationalversammlung bestimmte.

In solchen Sturmgebirgs- und Ungewitter kann natürlich nicht alles gedeihen. Wir haben gewiß viele und berechtigte Ausstellungen an der Arbeit der Nationalversammlung. Es gefällt uns allerlei nicht, aber das gerechte Urteil muß abwägend heute doch sagen, daß wir der Nationalversammlung es verdanken, wenn wir nicht seit Jahr und Tag im Sumpf und Elend untergegangen sind. Daß die Nationalversammlung nicht in lauter Glanz und Glorie leuchtete, lag an den entsetzlichen Verhältnissen, unter denen sie zusammentrat und arbeiten mußte. Aus einem Trümmerhaufen, zu welchem ein, seit einem halben Jahrhundert hochentwickeltes von kaiserlicher Gunst und Pracht überschüttetes politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben eines 70 Millionen Volkes, auch nach außen hin bis in die fernsten Erdteile hoch geachtet und respektiert, zusammengefallen war, einen stattlichen, wohllichen und behaglichen Neubau für dieses durch Kriegsnot und Hunger und Elend geschwächte Volk zu erstellen, konnte kein menschliches Geschick zuwege bringen.

Alles das muß man sich rückblickend auch einmal vor Augen führen, um zu einem gerechten Urteil zu kommen. Es hat wenig Zweck für ein solches jetzt zu sprechen. Die Geschichte wird einst unparteiisch und in strenger Sachlichkeit und Gerechtigkeit richten!

Wenn wir nun heute rückblickend zugleich nach vorwärts schauen, so erkennen wir, daß wir vor einer nicht minder wichtigen schicksalsschweren Entscheidung stehen, wie damals. Noch ist die revolutionäre Epoche bei uns in Deutschland nicht zu Ende. Revolutionen entstehen wohl über Nacht, aber zu einer Überwindung gehören Jahre und Jahrzehnte. Ein Blick in die Geschichte anderer Völker, namentlich in die unseres westlichen Nachbarn, Frankreichs, in welchem die Revolution fast ein ganzes Jahrzehnt dauerte, lehrt das. Die große Parole: „Die Ordnung, die ordnungsloser Zustand“ wird auf lange Zeit hinaus unter gesamtsozialistischem Leben beherrschen, auf diese Parole werden nicht nur für jetzt, sondern für lange Zeit fernerhin auch die Parteien ihr Werden und Wirken einstellen müssen. Der Gesundungsprozess unserer totgewundenen Nation und unseres stehenden Volkstörpers erfordert die sorgfältigste Pflege aller organischen Teile dieses Volkstörpers.

Wir werden das große Werk nur schaffen, wenn wir alle gemeinsam Hand anlegen, wenn wir alle unsere Kräfte anspannen, beschwingt von dem Gefühl unserer Zusammengehörigkeit und getrieben von dem Bewußtsein unserer gemeinsamen Not. Und noch eines: Vergessen wir über dem entsetzlichen, geradezu Grauen erregenden Materialismus unserer Zeit, der uns immer weiter hinab zieht in die Tiefe,

vergessen wir nicht, unsere Augen zur Höhe, zum Licht zu wenden. Wenn wir als Mitglieder eines von einem furchtbaren Schicksal heimgesuchten Volkes alle mithelfen und mitarbeiten wollen, um uns wieder zu erheben, dann können wir das nicht Ausflucht auf Erfolg nur im treuen Geiste unseres Nationalbewußtseins tun. Der nationale Gedanke, der Vaterlandssinn, die heiße Inbrunst für das Land unserer Mutter, für das Land unserer Kindheit und Jugend für das Land, dessen Kinder wir sind, diese Gefühle müssen wieder zu Ehren und Respekt kommen! In der Not zeigt sich der wahre Freund und die echte Freundschaft. Unserem armen, notgepeinigten Lande wollen wir in um so innigerer Liebe und Anhänglichkeit zugehören, je bitterer sein Schicksal ist, da es ja doch auch unser eigenes Schicksal in sich schließt!

Wenn wir in diesen Gefühlen an die Ausübung der wichtigsten, vornehmsten und edelsten Pflichten des deutschen Staatsbürgers, an die Ausübung der Wahlpflicht und damit der Entscheidung für die Partei der Ordnung, des Rechts und der Gerechtigkeit herantreten, dann erst werden wir unsere Aufgabe, die heute doppelt verantwortungsvoll auf uns ruht, in Treue erfüllt haben!

Politische Rundschau

Wie die Berliner Abendblätter melden, befinden sich der Oberst Bauer und der Kapitän Ehrhardt in Budapest, wo sie organisatorisch tätig seien.

Der Reichsbund der Kriegsbefähigten hat auf der Würzburger Tagung mit 262 gegen 28 Stimmen den Anschluß an die Internationale beschlossen und sich damit, wie die Augsburgische Abend-Zeitung bemerkt, als einen Feind vaterländischer Gesinnung bekannt.

Der in Dresden gegenwärtig stattfindende deutsche Fortbildungsschultag ist von etwa tausend Personen aus allen Teilen des Reichs besucht. Die Tagung soll namentlich Anregungen für den Wiederaufbau des Fortbildungsschulwesens geben.

Die Angestellten fast sämtlicher Privatbahnen Thüringens treten in den Ausstand ein, um die Gleichstellung mit den Staatsbeamten durchzusetzen.

Die Bundesleitung der französischen Eisenbahner hat die unveränderte Fortsetzung des Streikes beschlossen. Den Streikenden wurde mitgeteilt, daß sie in ihrem Kampfe nunmehr auch durch andere Föderationen finanziell unterstützt werden sollen.

Nach Meldungen aus London wird der mexikanische Kongress einen vorläufigen Präsidenten wählen. Drei Kandidaten kämpfen um die Präsidentschaft: der Gouverneur de la Guaymas vom Staate Sonora sowie die Generale Obregon und Gonzales.

Die Stiftssekretärin.

28 Nachdruck verboten.

Roman von H. Courths-Mahler.

Sollte es denn wirklich keine Möglichkeit für Ursula und ihn geben, ihr Glück zu finden?

Auch jetzt grübelte er wieder hin und her. Seiner energiegelassenen Natur war dieses Gedenken an tausend Unzulänglichkeiten eine Qual. Er wußte es, daß er es sich zutrauen durfte, den Kampf mit dem Schicksal aufzunehmen, wenn er nur hätte an sich zu denken brauchen, aber die Rücksicht auf Eltern und Geschwister und nicht zuletzt auf Ursula selbst band ihm die Hände. Immer wieder sagte er sich das, und immer wieder bäumte sich sein Inneres gegen dieses unerbittliche Muth auf.

Er stützte den Kopf in die Hand, und wieder klang es in ihm: Und morgen geht sie von dir!

Er wußte, daß mit Ursula der letzte Sonnenglanz aus seinem Leben schwinden würde.

So sah er und traumte in der lautlosen Stille. Sonntagnachmittagsfrieden lag über der Frühjahrspracht des alten Parkes. Ein lauer Wind strich durch die Kronen der Buchen, und über den Blumen der Wiese schwebten bunte Schmetterlinge.

Da klang ein leichter Schritt durch die Stille.

Malte blickte auf und sah der schlanken Frauengestalt entgegen, die zwischen den Bäumen hervortrat. Es war Ursula, die vom Dorf zurückkehrend, den Weg durch den Park gewählt hatte.

Sie schritt mit gesenktem Haupt, als trüge sie eine schwere Last. Den Hut hatte sie abgenommen. Ueber das feidenweiße Haar glitt heller Sonnenglanz; ganz deutlich konnte Malte das liebe Gesicht erkennen, das heute so blaß und schmerzbeengt aussah.

Sie ahnte Maltes Nähe nicht.

Erst als er sich von der Bank erhob, schrak sie auf und blickte empor.

„Malte!“ rief sie erschrocken und griff unwillkürlich mit der Hand nach dem Herzen.

Er war mitten auf den Weg getreten, aber kein Wort kam von seinen Lippen, nur mit seinen Blicken hielt er sie gebannt.

Wie ein hilfloses Kind stand Ursula in rührender Befangenheit vor ihm. Und wie sie sich wortlos jetzt gegenüberstand da lag er in ihren Augen all das, was ihre Lippen noch verschwiegen.

Er wußte, daß es das letztemal sein würde, daß er sie sah.

Da fielen die letzten Schranken zwischen ihr und ihm, und mit einer Leidenschaft, die seiner sonst so beherrschten Natur ganz fremd war, riß er Ursula an sich.

Sie wehrte sich nicht, und ließ ihm willig ihre Lippen. So standen sie eng umschlungen und wußten nur das eine, daß sie nach diesem kurzen Augenblick des Glücks nun für immer voneinander scheiden mußten.

Und doch versank in diesen kurzen Minuten alles weftlos hinter ihnen, was sie an ihrem Herzensglück hindern wollte.

Sie ahnten nicht, daß Gusti, die aus dem Wald zurückgekehrt war, unfreiwillige Zeugin ihres Abschieds wurde. Als sie die beiden auf dem Partwege stehen sah, war sie hinter das bergende Haselgebüsch getreten, um ungesehen zu bleiben. Sie fühlte es ja zu deutlich, daß es ein Finden und Abschiednehmen zugleich war. Das kurze Glück wollte sie den beiden nicht stören.

Noch einmal fanden sich Maltes und Ursulas Lippen in einem langen Kuß, dann löste sich Ursula leise aus seinen Armen, und sagte, ängstlich um sich blickend:

„Daß mich nun gehen, Malte, wir müssen scheiden!“ Er aber hielt sie fest. „Ursula, ich kann nicht glauben, daß du nun auf immer von mir gehen willst!“

Ein wehes Zucken umspielte ihren Mund, einen Moment schloß sie die Augen, aber dann richtete sie sich entschlossen auf. Mit großen, ersten Augen sah sie ihn an und sagte:

„Ich danke dir für deine Liebe! Du weißt, daß auch mein Herz dir gehören wird für Zeit und Ewigkeit, nur dir allein. Aber diese Stunde darf nicht weiter Nacht über uns gewinnen. Wir wollen das Andenken an diesen Augenblick des Glücks, den wir dem Schicksal abgerungen haben, wie einen köstlichen Schatz in unseren Herzen bewahren!“

Er ließ sie langsam aus seinen Armen, ergriff nun aber ihre Hände, als fürchte er, sie könne ihm ganz entgleiten.

„Mein Herz, ich kann dich nicht lassen!“ kam es noch einmal leidenschaftlich von seinen Lippen. „Ich kann nicht aufhören zu hoffen, daß ich dich mir trotz aller Hindernisse doch noch erringen werde, Ursula, und wenn ein Wunder geschehen sollte! Ich kann mich nicht in den Gedanken hineinfinden, von dir für immer scheiden zu müssen!“

Sie schüttelte wehmütig den Kopf. „Nein, Malte, warum Hoffnungen erwecken, die doch unerfüllbar sind? Sei stark und mutig, Malte!“

„Das kann ich nur sein im Handeln, nicht im Tadeln.“ stieß er gequält hervor.

Noch einmal schüttelte sie den Kopf.

„Malte, wir wollen stark sein im freiwilligen Verzicht, unsere Seelen werden einander doch niemals verlieren, das weiß ich. Nie werde ich dein vergessen, nie meiner Liebe zu dir untreu werden, aber daß diese Stunde ein Abschied sein muß fürs Leben, damit müssen wir uns abfinden.“

„So soll ich dich nicht wiedersehen, Ursula?“ fragte er mit leise zuckenden Lippen.

Mit einem herzerreißenden Nicken schüttelte sie den Kopf.

Fortsetzung folgt.

Erhebung der Einkommensteuer

Berlin, 25. Mai. Wie wir hören, wird die geplante Erhebung der Einkommensteuer an der Quelle, das heißt der zehnprozentige Lohnabzug beim Arbeitgeber, schon in aller nächster Zeit eingeführt werden.

Spanns 75. Geburtstag

Abgeordneter Dr. Spahn, Justizminister a. D., beging am 22. Mai die Feier seines 75. Geburtstages. Spahn, der seit 1882 als Parlamentarier in den vordersten Reihen des politischen Kampfes steht, ist stets das Vorbild selbstloser Arbeit gewesen. 1912 stellte ihn das reichlich verdiente Ansehen an die Spitze der Zentrumsfraktion. Das Vertrauen der Wählerschaft des Zentrums blieb ihm bis auf den heutigen Tag erhalten. Möge es dem verdienten Parteiführer, der als erster Kandidat der Reichsliste wieder Mitglied des Reichstages werden wird, noch lange Jahre vergönnt sein, in körperlicher und geistiger Frische zum Segen von Kirche, Vaterland und Partei zu wirken.

Vom Grafen Posadowsky

Berlin, 25. Mai. Graf von Posadowsky teilt in Berliner Blättern folgendes mit:

Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, ich hätte erklärt, daß ich mich hohen Alters wegen aus dem öffentlichen Leben zurückziehen wolle. Eine solche Erklärung habe ich niemals gegeben.

Deutschland und die Not Oesterreichs

Der deutsche Reichszentralrat empfing, wie das MW aus Wien erfährt, den Berliner Vertreter der Neuen Freien Presse in den Tagen vor Pfingsten zu einer Unterredung, worin er die Stammesgenossen in Oesterreich des herzlichen Mitgeföhls des ganzen deutschen Volkes versicherte. Er sei sicher, daß die Stimme des Blutes nicht verstummen werde, so sehr auch äußere Einwirkungen sie zu ersticken suchten. Das Wort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker sei nicht umsonst gesprochen worden. Daß die alte herrliche Stadt Wien, stets ein Mittelpunkt europäischer Gesittung, heute im Elend zu ersticken drohe, sei eine Schmach für unsere Zeit.

Ein bürgerlicher Einheitsblock

Berlin, 25. Mai. In München ist eine Einheitsfront aller bürgerlichen Parteien zustande gekommen und zwar mit Einschluß des Bürgerrats und des Ordnungsbunds. Der Bayerische Bauernbund, die Bayerische Mittelpartei, die Bayerische Volkspartei und die Deutsche Volkspartei haben beschlossen, im Wahlkampf auf folgender Basis zusammenzugehen:

Gemeinsamer und entschiedener Kampf gegen den Sozialismus, gegen die Diktatur des Proletariats, gegen marxistischen Klassenkampf und Gleichmacherei, gegen Sozialisierung und Kommunalisierung, gegen allen Umsturz und Zerstörung, gegen Materialismus und sittliche Verflachung.

Ärzte und Krankenkassen

Berlin, 25. Mai. Vom heutigen Tage an befinden sich die Krankenkassen in Deutschland mit Ausnahme von Groß-Berlin mit den Krankenkassen in einem vertraglosen Zustand. Wie die D. A. Z. von zuständigen Stellen erfährt, ist das Reichsarbeitsministerium weiter bemüht, den Konflikt zwischen Ärzten und Kassen beizulegen, und es dürfte erwartet werden, daß Einigungsverhandlungen wieder geordnete Verhältnisse schaffen.

Zur Heimkehr der Kriegsgefangenen

Der deutsch-russische Gefangenenaustausch

Berlin, 25. Mai. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teil mit: Das Abkommen mit Sowjetrußland über den Gefangenenaustausch ist von beiden Seiten bestätigt worden. Der zweite Transport von deutschen Heimkehrern aus Sowjetrußland ist am 22. Mai im Durchgangslager Krefow bei Stettin eingetroffen.

Heimkehr der Verteidiger von Tsingtau

Hamburg, 24. Mai. Mit dem Dampfer Nankai Maru ist am Samstag Admiral Meyer-Walbed, der Verteidiger von Tsingtau, mit seinen Kämpfern und den in Japan interniert gewesenen Zivilpersonen, Frauen und Kindern, insgesamt ungefähr 750 Personen, im hiesigen Hafen eingetroffen.

Nittis Annäherungs-Programm

Basel, 25. Mai. Der Ananti meldet das Programm der neuen Regierung. Unter dem Vorsitz Nittis stehe in außenpolitischer Hinsicht eine rasche und nachdrückliche Annäherung an Deutschland und Oesterreich bevor sowie die Wiederaufnahme geregelter Wirtschaftsbeziehungen. In innerpolitischer Beziehung sei Nitti geneigt, der Arbeiterklasse weitere Konzessionen zu machen.

Italiens Ansprüche

Lugano, 24. Mai. Die Agencia Volta erfährt aus bester Quelle, daß auf Italien 12 Milliarden der deutschen Kriegsschuldung entfallen, falls diese endgültig auf 120 Milliarden festgesetzt wird. Italien beansprucht überdies die gleiche Vergünstigung bezüglich seiner Verpflichtungen gegenüber den Verbündeten, wie sie Frankreich bereits von England erlangte, nämlich Tilgung nach Maßgabe der deutschen Eingänge.

Frankreich und seine farbigen Truppen

Paris, 22. Mai. Die deutsche Presse hat seit einiger Zeit einen Feldzug gegen die Verwendung farbiger Truppen im besetzten Gebiet eröffnet. Die französische Regierung wendet sich entschieden gegen die Anschuldigungen gegen die eingeborenen Truppen, die Frankreich mit treuer Hingabe dienen. Frankreich macht keinen Unterschied zwischen weißen und Kolonialtruppen, deren Anwesenheit auf französischem Gebiet zu keinen Klagen Anlaß gibt. Die Bestände der Rheinarmee von insgesamt 85 000 Mann weisen nur 23 400 (nicht 60 000) Farbige auf, von denen nur 4 790 den schwarzen Truppen entnommen sind. In den Kolonialregimenten befanden sich übrigens 20 Prozent Europäer.

Der Unfall des französischen Präsidenten

Paris, 25. Mai. Der ärztliche Krankheitsbericht über den Präsidenten Deschanel stellt leichte Kontusionen im Gesicht, am linken Arm, Mattigkeit in den Gliedern und Ruhebedürfnis fest.

Paris, 25. Mai. Obwohl das Befinden des Präsidenten zu Besorgnissen keinen Anlaß gibt, muß er sich doch größte Schonung auferlegen. Er konnte auch heute vormittag dem Ministerrat nicht präsidieren.

Amerika und die internationale Anleihe

Haag, 24. Mai. Der Sekretär des Schatzamtes der Vereinigten Staaten hat, wie der Pariser Korrespondent des Daily Telegraph mitteilt, Äußerungen getan, nach denen Amerika nicht daran denke, deutsche auf die Kriegsschuldung lautende Schuldscheine zu finanzieren. Es wird darauf hingewiesen, daß Amerika in Syntie nicht mitberater habe und noch kein offizieller Bericht über die dortigen Repräsentationen in Washington vorliege. Die Äußerungen Houshorts beziehen sich auf das von allen Seiten immer neu betätigende Verlangen Frankreichs, möglichst bald Kredite und Barmittel auf die deutsche Kriegsschuldung zu erhalten. Die aggressive und unruhige Politik Frankreichs, die in so scharfem Widerspruch zu seinen wirtschaftlichen Interessen steht, hat ihm aber in sehr hohem Maße die frühere Sympathie in Amerika entzogen.

Durchbruch der polnischen Front

Berlin, 25. Mai. Die Telegraphen-Union verbreitet folgende Meldung aus Helsingfors: Die Bolschewisten haben zwischen Polod und Lepel die polnische Front in einer Breite von 85 Kilometer durchbrochen. Der Rückzug der Polen nimmt einen panikartigen Charakter an. Die Bolschewisten haben zahlreiche Gefangene gemacht und große Lebensmittel- und Waffenvorräte erbeutet. In der Richtung auf Borissow haben die Bolschewisten in einer Breite von 35 Kilometer die Beresina überschritten.

Die Russen in Kiew

Breslau, 25. Mai. Der polnische Frontbericht vom 22. Mai bestätigt die Rückeroberung von Kiew durch Sowjettruppen und meldet gleichzeitig, daß die Bolschewisten ihre Angriffe mit größter Zähigkeit fortsetzen.

Vor der Konferenz in Spa

Amsterdam, 23. Mai. Die Daily News schreibt in einem Leitartikel: Was Bonar Law bezüglich der Konferenz in Syntie mitteilte, war bedeutungsvoll, da er sich endgültig über die von gewissen Schreibern dieses und jenseit des Kanals aufgestellte Forderungen äußerte, wonach Deutschland nur nach Spa eingeladen werden solle, um ein von den Verbündeten beschlossenes Ultimatum in Empfang zu nehmen. Etwas Derartiges ist nicht beabsichtigt. Die Deutschen wurden von San Remo zu einer Zusammenkunft eingeladen, um mit den Verbündeten frei und offen über die Ausführung des Friedensvertrages zu verhandeln. Dieser Freimut und diese Offenheit bilden nach den Worten Bonar Laws eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Konferenz in Spa.

Eine katholische Internationale

Eine neue Bewegung in der katholischen Welt

Ueber das christliche Osterfest haben die Führer der katholischen Volkspartei Italiens nach Paris hin die ersten Fühler ausgestreckt, um eine neue Bewegung ins Leben zu rufen, die die ganze katholische Welt mit größtem Interesse verfolgen wird. Diese hat nichts Geringeres im Auge, als sämtliche katholischen Parteien der verschiedensten Länder zu einer großen katholischen Internationale zu vereinigen und sie der roten Internationale entgegenzusetzen. Die inneren Schwierigkeiten Italiens und besonders der dortigen Volkspartei, die im schwersten Kampfe liegt mit dem übermächtigen sozialistisch-bolschewistischen Gegner, haben von jener Kreise die jegliche Anregung ausgehen lassen, mit anderen gleichgesinnten Parteien des Auslandes sich in Verbindung zu setzen, um die Welt vor dem drohenden Chaos zu bewahren. Und in der Tat kann die Gründung einer katholischen Internationale uns gerade nicht schwer fallen, da ja die gemeinsame Grundlage bereits in der katholischen Glaubenslehre und in der Organisation der katholischen Kirche gegeben ist und ein Zusammenarbeiten auf sozialer, wissenschaftlicher und propagandistischem Gebiete dadurch wesentlich erleichtert wird.

Von Seiten der Katholiken Hollands erfährt diese Bewegung eine eifrige Förderung, wie sie bereits seit längerer Zeit an Errichtung einer Sozialen Kathol. Internationale arbeiten. Erst dieser Tage traf eine Gruppe holländischer katholischer Studenten in Berlin ein, um sich mit den deutschen katholischen Studenten Berlins zwecks Errichtung eines katholischen internationalen Studentenverbandes zu verständigen, an den sich eine internationale katholische wissenschaftliche Vereinigung anschließen soll. Es ist dies das Weberaufgreifen eines Gedankens, der schon auf dem katholischen Internationalen Studentenkongress zu Rom 1900 ausgesprochen wurde, der in der deutschen Anima unter dem Vorsitz des Kardinals Parocchi lagte.

Seit Reos XIII. Tagen ist die große internationale Idee nicht mehr zur Ruhe gegangen und wurde stets genährt und gestärkt durch die internationalen katholischen eucharistischen Kongresse. Nur der Weltkrieg konnte ihr mit Gewalt den Mund verschließen. Jetzt aber schreit sie aus der Not der Zeit heraus um so lauter auf, und jetzt erst sieht sie sich an, praktische Gestalt anzunehmen. Jetzt ist es aber auch höchste Zeit. Mit Recht schreibt der Amsterdamer Tijd:

„Der Völkerverbund will jetzt das Verhältnis der Völker in konkreter Form festlegen, das Internationale Arbeitsbüro soll einen wesentlichen Einfluß auf die allgemeine soziale Gesetzgebung ausüben. Geheim und öffentlich ist jetzt die sozialistische, kommunistische und maurische Internationale restlos am Werk, um genannte Einrichtungen

ganz unter ihren Einfluß zu stellen, und sie mit einem antichristlichen-antikirchlichen, sektären und revolutionären Geiste zu durchsetzen. Gegenüber dieser Weltorganisation von Zweifel und Haß müssen wir die Weltorganisation von Wahrheit und Liebe setzen, gegenüber der antikatolischen und revolutionären Internationale müssen wir die katholische Internationale stellen.“

Dieses Bekenntnis des katholischen Hollands findet unsere freudigste Zustimmung.

Ein Vertreter der Berliner „Germania“ hatte in diesen Tagen mit einem ungarischen Prälaten C., der dem Führer der christlichen Ungarn Bischof Pashasta in Stuhlweissenburg nahesteht, eine Unterredung in dieser Angelegenheit. Auf die Frage, wer soll den Vortritt und die Führung übernehmen, ob Italien, Frankreich, Deutschland, Spanien, meinte der Prälat „Holland“: „Das neutrale Land, das Land der besten katholischen, politischen und sozialen Organisationen, das Land des katholischen Ministeriums, das Land der größten christlichen Staatsmänner. Freudig kann man dieser Meinung beistimmen. Ja Holland wollen wir neidlos die Führung in diesem Zusammenschluß der politischen und sozialen organisierten Katholiken der Welt überlassen. Hollands politisch reifer, geschulter und unternehmender Geist wird das Beginnen zu einer glücklichen Vollendung führen.“

Zur Reichstagswahl

Sie lüften die Masken

Es ist aufgefallen, daß nun auch die Kommunisten sich zum Parlamentarismus „bekehren“; umso mehr mußte das auffallen, weil gerade die Kommunisten den schärfsten Kampf gegen alles, was auf Demokratie und Mehrheitswillen gestellt ist oder diese Voraussetzung hat, bisher geführt haben. Wir haben sofort an der „Ehrlichkeit“ dieses Willens zur „Mitarbeit“ geweielt. Nun haben die Kommunisten auch ihre Maske gelüftet!

In einer Versammlung in Halle sagte der als erster auf der Reichsliste der Kommunisten stehende Redakteur Eberlein aus Berlin, daß die Kommunisten keineswegs an der Arbeit im Parlament teilnehmen, sondern nur diese Arbeit stören wollten! Da haben wir's also!

Ueberraschen kann uns dieses Bekenntnis übrigens garnicht. Aber es muß der Öffentlichkeit gezeigt werden, wie die Kommunisten ihre Maske nach und nach lüften. Noch vor einigen Tagen bezeichneten sie als Ziel ihrer Arbeit im Parlament die Benützung der Parlaments-Tribüne als Forum für die revolutionäre Propaganda unter den Massen zum Zwecke ihrer Aufwiegelung gegen das bestehende System. Nun also bekennen man sich schon zu dem Willen, die Parlamentsarbeit zu stören, und bei den Mitteln, welche die Kommunisten bei ihrer Agitation bisher schon angewandt, kann man sich da auf allerlei gefaßt machen. Sie schreden ja vor den Methoden des blutigsten Terrors nicht zurück, und so werden wir es noch erleben können, daß sie diese Methoden auch in den Sitzungssaal verpflanzen und einen unbehaglichen Redner mittels Bombe und Handgranaten zum Schweigen bringen!

Nebrigens verdient auch fest gehalten zu werden, daß der oben erwähnte Redakteur Eberlein in seiner Versammlung in Halle ausdrücklich zum Bürgerkrieg aufforderte. Es kann also im nächsten Reichstag recht niedlich werden!

Brühl und Umgebung

Brühl, 26. Mai.

○ Zentrumsparlei. Am Freitagabend findet abermals eine große Wählerversammlung der Zentrumsparlei statt, die dritte im Vorbereitungskampfe um den Sieg am Wahltag den 6. Juni. Es gilt und ist bringend notwendig, die Wählermassen zu belehren, aufzuklären und wenn notwendig auch aufzurütteln. Am Freitagabend werden zwei Kandidaten der Wahlliste des Wahlkreises Köln-Machen sprechen und sich den Wählern vorstellen. Fr. Teusch spricht nicht das erste Mal hier in Brühl, ihr früheres Auftreten, ist namentlich bei der Frauenwelt in bester Erinnerung und ihre glänzende Rednergabe wird auch diesmal ihre Werbekraft nicht verfehlen. Als zweiter Redner wird Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium Busch sprechen. Auch sein Erscheinen dürfte den Wählern Veranlassung geben zahlreich zu erscheinen. Die dritte Versammlung am Freitagabend im Josephshause muß den Beweis der Einmütigkeit und Geschlossenheit der Reihen erbringen, eine Einmütigkeit, welche für die Reichstagswahlen das Beste verspricht.

!! Die Schifffahrt auf dem Rhein. Man schreibt dem „Stadt-Anz.“: Nach langen Bemühungen ist es endlich gelungen, Kohlen für die Wiedereinführung des Personenverkehrs auf dem Rhein bewilligt zu erhalten. Insbesondere, so hieß es, sollen die Dampfschiffahrtsgesellschaften der Großstadtbevölkerung Gelegenheit geben, sich zu erholen und Ausflüge an den Rhein zu unternehmen. Offenbar rechnet jedoch die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft nur mit einem sehr zahlungskraftigen Publikum, das in der Lage ist, unbehindert von den breiten Massen möglichst viel und recht teuren Wein auf den Schiffen zu trinken. Wenigstens gelangt man zu dieser Auffassung, wenn man die teuren Fahrpreise auf den Rheinschiffen ansieht. Sie sind fast durchweg höher als die zweite Klasse im Personenzug und es kostet stromaufwärts die Fahrt von Köln nach Königswinter 8,70 M., nach Koblenz 24,90 M. und nach Mainz sogar 51,30 M., das ist 7 M. mehr als in der zweiten Klasse der Eisenbahn. Wir wissen nicht, ob solche wahnhaften Preise für die Schifffahrt unbedingt notwendig sind, glauben aber, daß, wenn sie nicht in der Lage ist, mindestens einen Massenverkehr ebenso billig wie die Eisenbahn zu bewältigen, der Wert der Personenschifffahrt für die Bevölkerung außerordentlich fraglich ist, und daß der Kohlenkommissar gut daran täte, seine Kohlen einem besseren Zweck zuzuführen.

Einem auf-
stehen Geisse
ation von
station von
katholischen
ir die Ka-

nds findet
" hatte in
L., der dem
a in Stuhl-
eier Ange-
r und die
h, Deutsch-
"Das neu-
politischen
katholischen
en Staats-
bestimmen.
y in diesem
rganisierten
itisch reifer,
s Beginnen

ommunisten
mehr mußte
en schärften
Mehrheits-
bisher ge-
schichte" die-
haben die

er als erster
Redakteur
feineswegs
n nur diese

is übrigens
eigt werden,
nach Lüften.
Ziel ihrer
Parlaments-
Propaganda
elung gegen
an sich schon
en, und bei
er Agitation
r allerlei ge-
ethoden des
den wir es
auch in den
men Redner
weigen brin-

werden, daß
er Versamm-
aufforderte.
echt niedlich

6. Mai.
abend findet
r Zentrums-
pfe um den
ist dringend
zuklären und
zeitig abend
Wahlkreises
vorstellen. Fr.
Brühl, ihr
rauenwelt in
ergabe wird
Als zweiter
tsministerium
den Wählern.
ie dritte Ver-
ufe muß den
der Reihen
Reichstags-

ein. Man
mählungen ist
nführung des
zu erhalten.
schiffsfahrtsge-
eit geben, sich
unternehmen.
Dampfschiff-
kräftigen Pu-
den breiten
ein auf den
u dieser Auf-
der Rhein-
öfßer als die
tromaufwärts
50 Mk., nach
1,30 Mk.,
se der Eisen-
nigen Preise
glauben aber,
einen Massen-
wärtigen, der
erung außer
at daran läte,
ren.

Rheinland und Westfalen

* Köln: 12 Wahlreden an einem Tage.
Der Stadtbürger schreibt: Alle Parteien strengen sich lebhaft an, um die Wahlstimmen zu heben, an der es noch ziemlich zu mangeln scheint. Die Parteiführer eilen von Ort zu Ort, um ihre Anhänger anzufeuern. Eine auf diesem Gebiet wohl nicht alltägliche Leistung hat am Pfingstsonntag der Kölner Abgeordnete Sollmann vollbracht, der neben dem Abgeordneten Meerfeld an der Spitze der sozialdemokratischen Liste Köln-Nachen steht. Er hat in Nachen Stadt und Land innerhalb 24 Stunden in 12 Wahlversammlungen gesprochen. Die Dauer der Reden schwankte zwischen 15 Minuten und zwei Stunden. Diese rote Pfingstfahrt war natürlich nur unter Benutzung eines Autos möglich.

* Köln: Große Silbersechsbung aufgedeckt
Die städtische Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß eine Anzahl Risten voll geschmolzenem Silbergeld ins Ausland geschafft werden sollte und daß diese bereits zur Ausfuhr in ein Rheinschiff geladen worden waren. Es konnten im letzten Augenblick noch 24 Zentner Silberbarren im Schiff beschlagnahmt werden. Der Absender, ein Ausländer, war bisher nicht zu ermitteln. Man nimmt an, daß er geflüchtet ist. Den Arbeitern, die mit dem Verladen betraut waren, wurde anbefohlen, recht vorsichtig mit den Metallristen umzugehen, die Munition enthielten, während die Sendung als „Werkzeuge“ deklariert worden war. Nach dem heutigen Stand des Silberkurzes hat das beschlagnahmte Silber einen Wert von ungefähr 1 Million Mk.

* Königswinter: Der Pfingstverkehr auf dem Rhein war ein ganz gewaltiger. Die sieben Berge haben einen so starken Menschenstrom lange nicht mehr gesehen. Auf den vielen Rheindampfern staute sich die Menge Kopf an Kopf. Ein Gendarm hält auf der Brücke in Königswinter Ordnung. Kräftige Rhein- und Baderlandslieder schmetterte der Sänger vom Drachensfels ins Rheintal hinab. Diese alte, schöne Gewohnheit besteht also weiter; sie erweckt Lebenslust, erinnert an bessere Zeiten, die auch mal wiederkommen. Bei dem echten Trintwetter wurde überall mächtig gezehzt. Das Petersberg-Hotel ist voll besetzt, meist mit Holländern. Das war zu erwarten. Von teuren Zeiten hat der Pfingstbesucher am Rhein nichts gemerkt. Das ist nun einmal so. Am Papiergeld fehlt es ja nicht. Den besten Beweis dafür lieferte auch der Rirmestrußel in Godesberg, der in seiner Ausstattung die Friedenszeit noch überholt.

* Niederbreisig: Durch eigene Schuld in den Tod. Drei Personen, die am Samstag auf dem Wagentisch des überfüllten Personenzuges 255 ab Köln mitfahren, rutschten bei der Station Niederbreisig ab. Ein Mann geriet zwischen die Puffer, ein zweiter unter die Räder. Beide waren sofort tot. Eine Frau kam mit Kopfverletzungen davon.

* Koblenz: Ein gewaltiger Preisturz in den Salatpreisen ist infolge der über alle Maßen gedeihlichen Witterung bereits erfolgt. Während vor kurzem der Kopfsalat das Stück 1.80 Mark, später 50 Pf. kostete, konnte man ihn am Pfingstsonntag schon für 15 Pfennige bekommen. Dabei wird das Angebot immer größer und die Felder stehen so voller Salat und Gemüse, daß wahrscheinlich mit noch weiterem Preisturz gerechnet werden kann.

* Lorch: Vom Bergsturz. Im Winter ist der bekannte Röllingberg oberhalb der Stadt Lorch am Rhein ins Wandern geraten und hat an zwei Duzend Häuser zerstört oder unbewohnbar gemacht. Durch trocknere Witterung sind die Felsstürze und Risse weniger geworden, doch besteht die Gefahr weiterer Stürze bei längerem Regen unvermindert fort. Es soll daher ein Versuch zur Abseugung der wandernden Bergmassen getroffen werden. Für die betroffenen Bewohner wird eine rasche Hilfstätigkeit als dringend nötig bezeichnet. Die Leute sind vorläufig in Notquartieren bei andern Bürgern untergebracht, doch muß der Staat helfen, da die Gemeinde dazu nicht in der Lage ist.

Landwirtschaft

Gefährliche Feinde des Obstbaues.

Außer dem Frostspanner, Ringelspinner, Schwammspanner, Goldastler sind in der Rheinprovinz namentlich Apfel- und Birnbaumgespinntmotte gefährliche Feinde des Obstbaues. Die gefährlichen Raupen der letzteren überziehen die Obstbäume mit spinnewebartigen Gespinnsten, in denen sich auch die Puppen entwickeln. Wo diese Gespinnte erreichbar sind, wird man sie abschneiden und vernichten. Im Uebrigen ist Besprühen mit Urantagrün-Kalkbrühe, zu beziehen durch die Handelsgesellschaft ländl. Genossenschaften, Bonn, Rittershausstraße 15, das beste Bekämpfungsmittel der Apfelmotte, das mit Erfolg gegen alle Raupen angewandt wird.

Was aller Welt

Nah und Fern.

Der Hilfschuhmann Herrlein in Frankfurt legte im „Schütz“ mit dem Dienstgewehr auf sein fünfjähriges Kind an. Die Waffe entlud sich und das Kind sank ins Herz getroffen tot zu Boden. Der leichtfertige Vater wurde verhaftet. — In der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag ist der 19jährige Schüler Friedrich Lode aus Breslau bei dem Aufstieg auf die große Schneetoppe abgestürzt. Die Leiche wurde geborgen und nach Schreiberhau geschafft.

Ein Mordplan gegen 13 Bürger Grünbergs.

Grünberg in Schlefien, 22. Mai. Landrat Dr. Erkelenz veröffentlicht in den Grünberger Tageszeitungen einen aufgefundenen Mordbefehl gegen 13 angesehene Bürger der Stadt, darunter eine Frau mit ihren beiden Söhnen, nach ihrer Parteizugehörigkeit Sozialdemokraten, Demokraten, Deutsche Volksparteiler und Deutschnationale. Am Wahltage sollten sie an ihrer Arbeitsstätte oder in ihrer Wohnung umgebracht werden. Ferner sollten die Gelder der Banken und der Großbetriebe beschlagnahmt werden. Die Urheber des Mordplanes sind der Staatsanwaltschaft in Glogau bekanntgegeben worden. Sie werden sich wegen Hochverrats zu verantworten haben.

Jagd auf farbentragende Studenten.

In Breslau kam es während des üblichen Samstag-Spazierganges der farbentragenden Verbindungen zu Ausschreitungen gegen die Studenten. Eine mit Knütteln bewaffnete Menge fiel über die farbentragenden Studenten her. Gleichzeitig mit dem Überfall in der Schneidnitzer Straße fand in der ganzen Stadt eine förmliche Jagd auf farbentragende Studenten statt.

Zunahme der Trunkenheit in London.

In England ist man beunruhigt über die außerordentliche Zunahme der Trunkenheitsverbrechen, die in letzter Zeit festgestellt wurden. Vergleicht man die Zahl der gerichtlich verfolgten Fälle von Trunkenheit in einem Zeitraum von 17 Wochen, der mit dem 25. April endet, so ergaben sich 1918 2366 Fälle bei Männern, 1112 Fälle bei Frauen, im ganzen 3478 Fälle; im Jahre 1919 3369 Fälle bei Männern, 1356 bei Frauen, im ganzen 4725 Fälle; im Jahre 1920 8193 Fälle bei Männern, 2331 Fälle bei Frauen, im ganzen 10524 Fälle. Die Zahlen haben also bei den Männern um 224 Proz., bei den Frauen um 109 Prozent zugenommen.

Buntes Allerlei

„Unser Geld“.

Das Reichsfinanzministerium gibt eine Uebersicht der Prägungen von Reichsmünzen heraus, die in den deutschen Münzstätten bis Ende März hergestellt wurden. Danach sind bisher herausgegeben worden: Aus Eisen für 46 660 207.20 Mark Fünfpennigstücke, f. 22 050 484.10 Mark Zehnspfennigstücke außerdem für 48 209 532.70 Mk. Zehnspfennigstücke aus Zink; aus Kupfer für 9 198 225.56 Mark Zweipennigstücke und für 15 904 890.52 Mark Einpfennigstücke; aus Aluminium für 16 819 757.50 Mk. Fünfpennigstücke und für 507 249.50 Mark Einpfennigstücke. Und trotzdem Kleingeldnot!

Auch das Gericht wird teuer.

Ein spähhafter Zwischenfall ereignete sich in einer Schöffengerichtssache gegen zwei des Raubvergehens angeklagte Galizier in Berlin. Derartige Verhandlungen zählen seit Monaten zu der Tagesordnung der Moabitischen Schöffengerichte. In den meisten Fällen wird auf 100 Mark Geldstrafe erkannt, zu der noch 6 Mark Gerichtskosten kommen. Als nun ein Galizier zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, machte er ein sehr erstauntes Gesicht und erklärte: „Herr Gerichtsrat, es hat doch bisher immer 106 Mark gekostet!“ Darauf der Vorsitzende: „Ja wir sind eben auch teurer geworden, wie alles andre. Bestellen Sie Ihren Leuten in der Grenadierstraße nur ruhig, es kostet jetzt in Moabit 212 Mark; wir haben 100 vom G. aufgeholt.“ Der Angeklagte nahm die Erklärung völlig ernsthaft auf. „Ich werd's bestellen“, sagte er.

Verantwortlich für die Redaktion P. Becher, Brühl.
Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Evangel. Gemeinde Brühl. — Sonntagschule

Morgen, Donnerstag, 27. Mai, Ausflug in den Wald. Treffpunkt 1 Uhr im Gemeindehaus. Butterbrot u. Trimbücher mitbringen. Evangel. Gemeindegewerkschaft.

Meinungsaustausch

Die Straßenreinigung in unserer Stadt läßt viel zu wünschen übrig. Noch nie ist das Pflaster in solch dreckigem und staubigem Zustande gewesen wie heute. Der Grund dafür liegt in der mangelhaften Reinigung seitens der Bürgergesellschaft. Vor allem hat sich hier in Brühl die Unflut eingeführt, nur die Bürgersteige und Gassen zu kehren. Um die Mitte der Straße, die sogenannte Fahrbahn, wo der meiste Dreck liegt, kümmert sich kein Mensch. Wer soll diese denn reinigen? Jeder Anwohner ist laut Polizeiverordnung verpflichtet, vor seinem Hause auch die Fahrbahn bis zur Hälfte zu kehren. Es ist daher kein Wunder, daß bei durchfahrenden Autos, Fuhrwerken und durch Wind ganze Straßen minutenlang in undurchsichtiger Staubwolke gehüllt werden. Welche ungesunden Stoffe durch solchen aufgewirbelten Straßenstaub in die Lungen der Menschen geraten, braucht hier nicht näher erwähnt zu werden. Besonders wird der nördliche Stadtteil sehr schlecht gereinigt. So wird zum Beispiel die Kaiser-, Kurfürsten- und Friedrichstraße schon monatelang in der Mitte überhaupt nicht gekehrt. Die Friedrichstraße bedarf übrigens einer baldigen Umplasterung. Es ist hier Sache der Polizeiverwaltung ihre Beamten anzuweisen, daß die Reinigung in eine ganz andere Weise wie bisher gehandhabt wird und die Säumigen ohne Nachsicht zur Anzeigebürgerei bringen, denn ohne Strenge ist bei der eingerissenen Vernachlässigung nichts zu erreichen. Auch sind die Besitzer und Pächter von unbefahrenen Grundstücken anzuhaltend, die angrenzende Straße zu reinigen. Auch wäre es wünschenswert, wenn die Stadtverwaltung wenigstens an Sommer- und Feiertagen den Sprengwagen fahren ließe, damit den Spaziergängern nicht wie es an den beiden Pfingsttagen der Fall war, ihre Kleider total verschmutzt werden. Auch im Interesse des Sonntags unser Städtchen besuchenden Fremden wäre es sehr erwünscht, daß dieselben nicht mit Staub in Nase und Mund ihre Heimreise antreten, sondern einen ganz anderen Eindruck als bisher mit nach Hause nehmen. (Die Straßenreinigung hat von jeher viel zu wünschen übrig gelassen. Alle Hinweise in der Zeitung blieben nutzlos, selbst die Verordnungen seitens der Polizeiverwaltung fanden wenig oder gar keine Beachtung. D. Red.)

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G.

GEGRÜNDET
1848

AKTIEN-KAPITAL u. RES.
M. 110 000 000

FERNSPRECHER 305

DEPOSITENKASSE BRÜHL SCHLOSSTR. 23

POSTSCHECKKONTO 79898

KURZE DARSTELLUNG DES BARGELDLOSEN ZAHLUNGSVERKEHRS WIRD AUF WUNSCH ÜBERSANDT

Gärtner

Zur Instandhaltung eines
Obst- und Gemüsegartens
geeignet.
Wagenfabr. Kibbernach.

Für Bandhaus bei Brühl
2 Bztl. wird ein tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 J.,
welches kochen
kann, gesucht. Hoher Lohn,
gute Verpflegung. Abg. unt.
R. B. 626 an die Gesch.

Für kleinen Haushalt wird
ein junges, lauberes
Mädchen
gesucht, wel-
ches an Hause
schlafen kann.
Günstige. Gartenstr. 24.

Dienstmädchen
am liebsten vom Lande ge-
gen hohen Lohn sofort ge-
sucht.

Schuhhaus Jngber,
Hilfsstraße 14.

Zur Führung eines bürgerl.
Haushalts älteres, gel.
Mädchen
des in allen
Arbeiten erfahren ist.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Stundenmädchen
gesucht. Bei. G. G. 13

Stundenmädchen
für tägliches
Mädchen
G. G. 12.

Junges ebrliches Mädchen
am liebsten vom Lande für
den Haushalt bei guter Be-
handlung und hohem Lohn
gesucht. Baldmöglichst vorband.
Hilf. Brühl. Hilfsstr. 15. Baden.

Junges Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht.
Gute Verpflegung.
Sonnt. 63.

Zuerstklassiges älteres
Mädchen
von ruhiger Fam. als Gama-
mädchen oder auch als Stun-
denmädchen gesucht.
Auskunft in der Geschäftsst.

Stundenmädchen
von 7½ - 4 Uhr gesucht.
Seiner. G. G. 16.

Stundenmädchen
gesucht. R. B. 12.

Mädchen
für leichte Hausarbeit mor-
gens gesucht. Bochumerstr. 3.

Möbl. Zimmer
mit Kost, am liebsten in Bo-
chem oder Nähe zu mieten
gesucht. Suchender ist in
Landwirtschaft, gut erz. u. bereit,
in freier Zeit mitzuhelfen.
Ang. u. R. B. 622 an d. Gesch.

Möbl. Zimmer
mit Kost, am liebsten in Bo-
chem oder Nähe zu mieten
gesucht. Suchender ist in
Landwirtschaft, gut erz. u. bereit,
in freier Zeit mitzuhelfen.
Ang. u. R. B. 622 an d. Gesch.

Eine Schlafstelle
frei in Rierberg
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Hon. Winter i. Köln
Samenhandlung, Marsilstein 25
Spezialhaus für Marktärter
empfiehlt

eraklassige Gemüsesamen
Futterrüben-Samen

Gras- und Feldsamen jeglicher Art
Prima deutscher Rolkleesamen selbstrei
Grosse Spezialität

Bomusterte Angebote und Preisverzeichnis
zu Diensten

Holz-Pferdestall
mit Vorbau zu verkaufen.
Rierberg in der G. G. 11.

Bett mit Matrage,
1½ Stk., Rierbergstr. 18.
zu verkaufen. G. G. 11.

Gut erhalt. Schube
R. B. 30 zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Einige Zentner
Futtertrollen preiswert
an vert. Rierberg, Dabergeweg 16.

4 Monate altes
Schwein
wegen Guttermangel an vert.
kauft. Buerh. Schützenstr. 11

Brisch melkende
Ziege
an vert. Kibbernachstr. 85.

Junge Schweinchen
abzugeben. Schwabstr. 2.

Alt holländischer
Mahagoni-Schrank
mit 6 Schubladen
zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Eine Kommode
mit Kinderbetten und ein
Tisch und 2 Stühle zu kau-
fen gesucht.
Wer sagt die Geschäftsstelle.

Kontorstuhl
Drehstuhl oder fester zu
laufen gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Wäschestiel
mit 90 Stk. Inhalt zu ver-
kaufen. Wäbentstraße 78

Sahn
Brachküls bis zu verkauf-
ten. Schützenstr. 28.

Motorrad
preiswert zu verkaufen.
Rierberg, Wäbentstr. 45.

Silberuhr
mit Wäbentstr. 176

Kettenschnur
verloren. Gegen Belohnung
abzugeben. Markt 14.

Für die uns beim Tode unserer
1. Tante bewiesene herzliche Teilnahme
und die schönen Kranzspenden sagen
wir allen, besonders den Jungfrauen
unsern

innigen Dank.

Familie Koch und
Familie v. Coellen
Burg Schwadorf im Mai 1920.

Aufgebot.

Der Mathias Trauer in Heide bei Kierberg,
Hochstraße 15 hat das Aufgebot der abhanden
gekommenen Kriegsanleihemantel:

a. Kriegsanleihe Nr. 2108642 lautend auf
500 Mark zu 5% vom Jahre 1915, ausge-
stellt auf Mathias Trauer in Heide bei Kierberg,
b. Kriegsanleihe Nr. 4328324 lautend auf
500 Mark zu 5% vom Jahre 1916 ausge-
stellt auf Severin Trauer in Heide bei Kier-
berg

beantragt. Der Inhaber der Kriegsanleihemantel
wird aufgefordert, spätestens in den auf den 12.
November 1920 vormittags 11 Uhr vor dem un-
terzeichneten Gericht, Sitzungssaal, anberaumten
Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und
die Kriegsanleihemantel vorzulegen, widrigen-
falls deren Kraftlosklärung erfolgen wird.

Brühl, den 19. April 1920.

Das Amtsgericht.

Durch Ausschlußurteil vom 23. April 1920 ist
der Hinterlegungschein der städtischen Spar-
kasse Brühl unter Nr. 94 über 8000 M. 5%
Reichsanleihe zweite Ausgabe vom Jahre 1915
Nr. B 689675/8=4/2000 Mark für kraftlos er-
klärt worden.

Brühl, den 23. April 1920.

Das Amtsgericht.

Katholischer Frauenbund

Zweigverein Brühl.

Am Freitag, den 28. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr
findet im Vereinslokal eine große

Zentrums-Versammlung

statt. Rednerin: Fräulein Abgeordnete Christine Teusch.
Unsere Mitglieder werden dringend und herzlich ge-
beten, dieser Versammlung vollständig beizuwohnen.

Der Vorstand.

U. S. P. D.

Freitag, den 28. Mai, nachm. 6 Uhr
im Hotel zur Krone

öffentliche Wähler - Versammlung.

Referent:

Stadtverordneter Genosse Hirsch-Köln.

Thema: „Wofür kämpfen wir.“

Wolfsgeossen erhebt sich zahlreich

Der Stube-rufer.

Kriegsbeschädigte

des Landkreises Köln werden Euch in allen Anliegen an
die in
Eurer Gemeinde vorhandenen Vertrauensleute,
deren Namen bei dem Gemeindevorsteher zu erfragen
sind, oder an die

Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte,

Köln, Sternengasse 5

Gemeindevorsteher A. 8747 und A. 8748.
Sprechstunden: Donnerstags von 8 1/2 bis 12 Uhr mit Aus-
nahme des ersten Mittwoch eines jeden Monats.
Kriegsbeschädigte der Stadt Brühl wenden sich an Herrn
Oberbürgermeister a. D. Stad. in Brühl, Mühlent-
straße 77.

Mobilar-Versteigerung.

Im Auftrage der Frau Bwe. Liesen und Kinder
Bingdorf, Bendastraße 12 lasse ich am

Freitag, den 28. Mai,

nachmittags 3 Uhr

folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigern:

1 Kleiderkasten, 1 Glasschrank, 1 Anrichte, 4 Tische,
6 Zimmerstühle, 2 Sofas, 1 Mantelofen, 4 Küchen-
stühle, 2 Küchenbänke mit Töpfen, 1 Topfbank,
1 weichenmaillierter Herd, Bilder, Spiegel, Lampe,
1 Waschbütte, Herd, 1 Gasse, 1 Handwagen, 1 Sessel,
1 zweifelh. fah. neues mit Matrasse und Ein-
lage, Porzellan und andere Hausgegenstände.

Peter Dollenbeck,

Auktionator.

Künstliche Gebisse

ausgetragene u. zerbrochene Zähne in neuen Platin-
Alu- u. Metall- u. Brillant- u. Silber-
Gehäusen. Befestigt auf Zahnfleisch

Edelmetallhandl. S. Kupferschmidt, Köln
Bollstraße 1 am Alter Markt

Tuch-Spezial-Haus
Eichstädt & Scherwenger
en gros - detail
Köln Rh. = Schilderg. 107
Reelle Bedienung gegenüber der Krebsgasse · Telefon B. 9546 Billige Preise
Große Lager
in- u. ausländischer Stoffe für
Herren- u. Damenbekleidungen
Täglicher Eingang von Neuheiten

Zentrums-Partei

Brühl

Am Freitag, den 28. Mai abends 7.45 Uhr
im Josephshause

öffentliche

Wähler - Versammlung

Redner:

Gewerkschaftssekretärin Fräulein Teusch

Mitglied der deutschen Nationalversammlung

und

Staatssekretär Busch

Mitglied der preussischen Landesversammlung

Alle Zentrumsanhänger insbesondere die Frauen sind
herzlich dazu eingeladen.

Landverkauf.

Am Samstag, den 29. Mai 1920
lassen die Erben des Bergassessors a. D. Heinrich Kroy

ihre sämtlichen in Brühl

„an der Bohle“ und „an der Gabjal“

gelegenen Grundstücke

um 3 Uhr nachmittags in der Wirtschaft Piesch, Ecke

Blücherstraße, öffentlich gegen Meistgebot unter lang-

jährigen Terminden veräußern.

Brühl, den 28. Mai 1920.

Der Notar: Lemmer, Justizrat.

Phorosan-Heil-Institut

Ambulatorium

f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Köln, Mauritiussteinweg 75 I. Etage

Ord. Arzt:

Spezialarzt Dr. med. Wagner

Sprechstunden von 10-11 u. 3-6 Uhr

Getrennte Wartezimmer: Gonorrhoe-Be-

handlung, Blutuntersuchung, Behandlung

von Haut-Krankheiten, Syphilis, nervösen

Schwächen u. anderen sexuellen Störungen.

Leder

größerer Posten, prima Planen
geeignet zum Sohlen preiswert
abzugeben.

Auel, Köln

Luxemburgerstr. 4.

Luxus- und Arbeitsgeschirre

in brann. schwarz und Lackleder
Kummete u. Harnen stets vorrätig und werden nach
Mass angefertigt.

Treibriemen in jeder Breite und Stärke

stets auf Lager.

Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Sattlerei Fr. P. Niedecken, Köln, Pfälzer Strasse

Detektiv

O. Philipp

Köln, Wollstr. 4

am Neumarkt

Tele. B. 3845

Beobachtungen

Ermittlungen

und Reisebegleitung.

Ausführliche Auskünfte über

Vermögens- und Familien-

verhältnisse, Vorleben usw.

auf alle Blätter diskret und

fortschrittlich.

300 Mark Belohnung.

Die mir b. d. Einbruch i. d.

Nacht v. 6. d. 7. April gestohl.

Handabmaschine, Seidel u.

Naumann gez. Geschn. Len-

ders, ist d. über Sachen, wie

festgestellt, vern. Handfard.

weggeschafft word. Wer Ang.

in kann die A. Wiedererl. deri.

führen, erl. ob. Bel. Verfüh.

ebenso angel.

V. Jven, Bonnstr. 79.

Kaufe

jeden Posten

Altpapier, Bücher, Zei-

tungen, Geschäftsbücher

unter voller Garantie des

fortschrittlichen Einstands.

L. Baumring, Köln,

Heinrichstr. 30.

Böpfe

Haarreste zu bil-

lig. Breitenfeld

vorrätig. Köln,

Bretterstraße 108

Partie sehr schöne

fael-

schweine

preiswert abzugeben.

Joh. Dide, Schweinebldg

Binsdorf.

Fichtenbühnenlängen

zu verkaufen.

Friedrichstr. 18 Tel. 200.

Säge

aus erst. Holz für Sessel

und Stühle aller Art wer-

den angefertigt.

Brühl, Kierberg-Heide,

Germann-Gründstr. 30.

Vollwertiger Ertrag

für Fleisch!

la. Salm 10 Mk.

per Hand-Dose.

Leopold Sürth

118 Str. 61 Bernstr. 277

Tomaten,

Sellerie, sowie sämtliche

Gemüsepflanzen

sind zu haben bei Geschw.

Carl, Bilsenerstraße 19.

Sellerie-Pflanzen

zu verkaufen Schwabstr. 89 a.

Gemüsepflanzen

Tomaten, Alice (Moosvelt),

Freiland

Sellerie, verpflanzt,

Blumenpflanzen verpflanzt

Kapitalat, Maltonia.

Jean Felten, Pingsdorf,

Gutshausstr. 97.

Färberei chem. Waschanstalt

„RHEINGOLD“

Fabrik: Bonn

Filiale: Rheingold, Brühl, Kölnstr. 65

Reinigen und Färben von

sämtlichen Bekleidungsstoffen,

— sowie Stoffen aller Art. —

Lieferzeit 10-14 Tage! Reelle Preise!

Trauersachen

in j der gewünschten Zeit!



Aparte Modelle

feinster

Herren-Konfektion.

Auch

jetzt noch

preiswerte Angebote.

Neu aufgenommen für Damen:

Federboas von 65 Mk. an.

Brühl-Köln Kremer Köln-Ehrenfeld

Markt 26 Subbelrather-Str.

Nr. 182, Linie 24

Konfektionshäuser

Kochfeine, weisse schwarze

Schlammkreide

empfehlen

P. & W. Bollig, Köln

Farbwaren-Abteilung

Weyerstrasse 13-15 - Telefon 1244.

Gebrauchter gut erhaltener

Kinderwagen

(Friedenstraße) zu verkaufen

Kasselerstr. Nr. 27

Plateauwagen

mit Patentachse 50-60 cm.

Tragkraft zu verkaufen.

Brühl, Kölner Chaussee 38